

ärgerlich über den mißglückten Fang und die Nutzlosigkeit längeren Suchens einsehend, das Haus verließen und lärmend die Schießgasse wieder hineinzogen.

Mit Lebensgefahr rutschte der Flüchtling, nachdem wieder Ruhe eingetreten, zum Fenster zurück, kroch wieder hindurch und gelangte so, ohne selbst von den Bewohnern des Hauses noch bemerkt worden zu sein, durch die Hinterthür ins Freie.

Eine Viertelstunde später schritt Karasek auf der nach Georgswalde führenden sogenannten Diebstraße der Fichtelschenke zu, bei dessen ihm wohlbekanntem Wirth er von der ausgestandenen Angst sich erholen konnte. Er war dort in Sicherheit.

Nach seinem eigenen späteren Geständniß soll diese Rutschpartie auf dem Dache seines Freundes in Neusalza eine der unangenehmsten Erinnerungen für ihn gewesen sein.

\* \* \*

Die abgelegenen Wirthshäuser der Umgegend vom böhmischen Dörfel, wie z. B. die Schenke von Heßwalde, die oft genannte Sorgeschenke, damals „das goldene Euter“ bezeichnet und zu Mittelleutersdorf gehörig, am meisten aber das Forsthaus zu Neuwalde, wurden sehr häufig von Karasek und seinen Leuten besucht. Dort zeigte er sich in der Regel sehr splendid, sowohl gegen seine Genossen wie auch andere Gäste, liebenswürdig und zuvorkommend sogar gegen zufällig einkehrende Fremde, die er oft, wenn der einbrechende Abend sie besorgt um ihre Sicherheit machte, sicher durch den Wald geleitete, oder einen seiner Leute als Begleiter mitgab.

Noch heute wissen sich einzelne Bewohner jener Ortschaften zu erinnern, daß die längst verstorbene Großmutter erzählte, wie sie als junges Mädchen mit dem schmucken Prager Hansel an Tanzabenden in verschiedenen Wirthshäusern, so auch in den Kretschams zu Eibau, Seishennersdorf oder Leutersdorf in lustigem Tanzreigen sich gedreht, ohne zu ahnen, daß der flotte, schmucke Tänzer der gefürchtete Räuberhauptmann war.

Wirthsleute, wie zum Tanz aufspielende Musikanten fanden stets ihre Rechnung, wenn der Prager Hansel mit den jüngeren Mitgliedern seiner Bande an den Sonn- und Festtagen erschien und etwa entstehenden Streit, der nach Sitte jener Tage nur zu häufig eine oft nur sehr geringfügige Veranlassung brauchte, durch Opferung einiger blanker Silberstücke für gemeinschaftlichen Trunk zu schlichten verstand.

## 17. Kapitel.

### Vom Glück verlassen.

Zu den Ortschaften, welche bei der Bande insofern zahlreicher dort versuchter, immer aber erfolglos gebliebener Einbrüche geradezu in Verruf standen, gewissermaßen in Acht und Bann erklärt waren, gehörte in erster Reihe das stattliche Dorf Hainewalde.

Zwar zählte Hainewalde zu Ende des vorigen und Anfang des jetzigen Jahrhunderts ebensowenig wie Spitzkunnersdorf und Seishennersdorf noch nicht

zu den eigentlichen Industriedörfern, wie z. B. Großschönau, Gersdorf, Ebersbach, Eibau und Oderwitz, in welcher letzteren Ortschaften damals schon Handweberei in ziemlich bedeutendem Umfange betrieben und durch Fabrikanten, oder wie damals die Bezeichnung üblich war, durch Faktore die Erzeugnisse derselben dem Welthandel auf Messen zugeführt wurde. Die Hauptbeschäftigung der Einwohnerschaft von Hainewalde, Seishennersdorf, Spitzkunnersdorf bestand damals neben Feldarbeit in Handspinnerei. Immerhin aber gab es auch in Hainewalde damals Einwohner, welche die öffentliche Meinung als reiche Leute bezeichnete; es waren dies vorzugsweise Mühlenbesitzer, Handelsleute oder auch Gutsbesitzer, deren Eigenthum seit Jahren schon und zwar noch zu Zeiten des alten Palme, später auch von Karasek wiederholten Angriffen ausgesetzt war, stets aber waren die Versuche, in Hainewalde einen nennenswerthen Einbruch auszuführen, in oft sehr kläglicher Art gescheitert, so daß nachgerade die Meldungen oder Lockungen der auch dort nicht fehlenden Vertrauensleute zuletzt nur mit Unbehagen von Karasek entgegengenommen wurden. „Es trägt nicht die Kosten bei Euch,“ soll er einst einem solchen Kundschafter kopfschüttelnd zur Antwort gegeben haben. „Das Nest ist gefeit.“

Trotz dieser prinzipiellen Abneigung gegen jede auf Hainewalde gerichtete Unternehmung wurde von Karasek nichts verabsäumt, um auf die eine oder die andere Art auch diesen Ort, welcher zudem den nahe gelegenen Ortschaften nicht zugezählt werden konnte, in Kontribution zu nehmen.

Eine ihm zugegangene Meldung, daß ein dortiger Viehhändler eine bedeutende Summe baaren Geldes ausbezahlt erhalten, die nach Versicherung des meldenden Kundschafters nur im verschlossenen Schubfache einer an der Wand hinlaufenden Bank verwahrt werde, war natürlich Grund genug, den Hauptmann zu bestimmen, einen abermaligen Versuch zu wagen, die Unantastbarkeit Hainewalder Eigenthums zu brechen.

Bauart und Lage des für einen nächtlichen Besuch ausersehenen Gehöfts bot nach gehaltener Besichtigung durch den Hauptmann selbst anscheinend nicht große Schwierigkeit, ebensowenig war ein nennenswerther Widerstand der wenigen Bewohner des Hauses nach Gutachten Karaseks zu fürchten.

Mehr noch fiel die von fast allen Mitgliedern der Bande unverhohlen ausgesprochene Abneigung gegen einen Hainewalder Zug, wie das vom Hauptmann in Vorschlag gebrachte Unternehmen kurzweg bezeichnet wurde, ins Gewicht.

„Warum aber immer wieder nach Hainewalde, Prager?“ frug Jakob Köhler, als die Unternehmung besprochen und der Tag zur Ausführung bestimmt werden sollte. „Du weißt doch, daß gerade dort noch nicht ein einziger Zug geglückt ist.“

„Und gerade deshalb bin ich willens, immer wieder einen Versuch zu machen. Was zehn Mal mißlungen, kann ein erstes Mal gerade recht gut ausfallen. Macht Euch daher schlüssig. Wer mitgehen will, ist morgen Abend acht Uhr in der Sorgeschenke.“